

# Laibacher Zeitung



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere der Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wiltoschstraße Nr. 20. Eprechlungen der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Anfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Juli d. J. dem Ministerialrate im Ackerbauministerium Wenzel Goll anlässlich der von ihm erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Juli d. J. dem ordentlichen Professor für Theorie und Geschichte der Musik an der Universität in Wien Dr. Guido Adler taxfrei den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Juli d. J. den Sektionsrat im Justizministerium Dr. Felix Mayer zum Ministerialrate und die Ministerialsekretäre Dr. Josef Gall und Dr. Josef Edlen von Mayer zu Sektionsräten im Justizministerium allergnädigst zu ernennen geruht.  
Hohenburger m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Juli d. J. den Sektionsrätin im Justizministerium Dr. Richard Hoedl und Dr. Otto Ritter von Lutcherotti zu Gazzolis und Langenthal taxfrei den Titel und Charakter eines Ministerialrates allergnädigst zu verleihen geruht.  
Hohenburger m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Juli d. J. den im Justizministerium in Verwendung stehen-

den, mit dem Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrates bekleideten Oberstaatsanwalt-Stellvertreter in Graz Dr. Rudolf Balauf zum Rate des Oberlandesgerichtes in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.  
Hohenburger m. p.

Der Justizminister hat den Staatsanwalts-Substituten in Laibach Dr. Milan Skerlj zum Ministerialsekretär im Justizministerium ernannt.

Der Justizminister hat veretzt die Richter Johann Brancic in Landstraf nach Stein, Doktor Jakob Jan in Kronau nach Gurkfeld, Alois Ehrlich in Tschernembl nach Eberndorf, ferner verliehen dem Richter des Grazer Oberlandesgerichtsprangels Franz Pecnik eine Richterstelle in Landstraf, endlich ernannt zum Landesgerichtsrate den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Stephan Kraut in Loitsch unter Belassung auf seinem Dienstorte, zu Richtern die Assistenten Josef Lenart für Kronau und Josef Jansa für Tschernembl.

Das Ministerium des Innern hat die zufolge der Beschlüsse der Generalversammlung der Aktionäre der „Laibacher Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung“ in Laibach vom 26. Juni 1908 geänderten Statuten dieser Gesellschaft genehmigt.

Den 10. Juli 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 10. Juli 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XL. Stück der ruthenischen, das XLI. Stück der slovenischen, das XLIII. Stück der kroatischen und das XLV. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Den 11. Juli 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 10. und 11. Juli 1909 (Nr. 155 und 156) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Das zu Warnsdorf verbreitete hektographierte Gebicht, beginnend mit den Worten „Nechemo bohó ani panó“.
- Die in Italien hergestellte Ansichtskarte mit der Aufschrift: „Un pensiero da . . .“ und der Serie Nr. 7553/1.
- Broschüre „I delitti di Dio“ von Sebastian Faure.
- Nr. 5 „La Pace“ ddto. Genua, 5. Mai 1909.
- Nr. 53 „Ceske Listy“ vom 5. Juli 1909.
- Nr. 184 „Cas“ vom 6. Juli 1909.
- Nr. 183 „Cech“ vom 5. Juli 1909.
- Doppelnummer 11 und 12 „Deutscher Schulwart“ für Juli und August 1909.
- Nr. 12 „Grobian“ vom 25. Juni 1909.
- Nr. 77 „La Coda del Diavolo“ vom 3. Juli 1909.
- Nr. 14 „Stráz Podbrská“ vom 3. Juli 1909.

## Nichtamtlicher Teil.

### Marokko.

Nach einer Meldung aus Paris stimmen die letzten Nachrichten, die man aus Marokko erhalten hat, darin überein, daß die Stellung des Sultans Muley Hafid schwere Erschütterungen erlitten hat. Ein besonders harter Schlag war für ihn die Niederlage der gegen den Roghi entzandten Mehalla, wodurch dieser in die Lage gekommen ist, in der Nähe der Lore von Fez zu erscheinen. Ein Bruder des Sultans, Muley-el-Kebir, ist im Begriffe, in Mequinez einzuziehen. Es heißt, daß der Sultan nicht mehr über genügende Mittel zur Ausrüstung einer neuen Mehalla zu verfügen scheine. Wenn diese Mitteilungen, deren Richtigkeit schwer festzustellen ist, sich bestätigen, müßte man annehmen, daß die Herrschaft Muley Hafids kaum noch lange aufrechtzuerhalten sei. Es darf jedoch nicht aus dem Auge verloren werden, daß infolge der Eigenart der marokkanischen Verhältnisse ein Zustand der

## Feuilleton.

### Die geschwollene Wange.

Sumoreske von Reinhold Ortman.

(Nachdruck von Toten.)

„Mizzie! — Liebe Mizzie!“  
„M—m—m—m!“  
„Fast du mich wirklich lieb, Mizzie? Bist du meine wahre, treue, aufrichtige Freundin?“  
„M—m—m—m—m!“  
„Nun wohl, dann mußt du es jetzt beweisen.“  
„M—m—m—m—m! O Gott, diese Schmerzen! Womit denn?“

In schwachen, kläglichen Lauten war unter einem großen weißen Schal hervor die Antwort vernnehmlich geworden, und Fräulein Lona Wessels, die mit allen Anzeichen lebhafter Erregung in das Stübchen ihrer jungen Cousine getreten war, konnte aus dem Klang der Frage kaum auf eine freundliche Bereitschaft zu heldenmütigen Freundschaftsproben schließen. Aber sie war offenbar nicht gesonnen, sich entmutigen zu lassen.

„Dr. Larsson ist da! Du weißt doch; der Sohn von Papas gräßlichem Geschäftsfreund — der schauderhafte Mensch, mit dem man mich so gerne verheiraten möchte.“

„M—m—m—m—m!“  
„Er ließ durch das Mädchen jagen, daß er anlässlich eines mehrtägigen Automobilausfluges in unsere Gegend gekommen sei und daß er die Gelegenheit habe benutzen wollen, sich dem besten Freunde seines Vaters vorzustellen. Du hörst doch, Mizzie?“

„M—m—m—m—m!“  
„Natürlich ist es ihm nur darum zu tun, mich in Augenschein zu nehmen, ehe das schreckliche Hei-

ratsprojekt feste Gestalt annimmt. Und wenn ich das Unglück hätte, ihm zu gefallen, würden mir Mama und Papa mit ihrer Lieblingsidee gewiß keine Ruhe mehr lassen.“

„Und was kann ich — o, Gott, mein Zahn! — was kann ich dagegen tun?“

„Meine Ketterin kannst du werden, Mizzie, wenn du lieb genug sein willst, mir ein kleines Opfer zu bringen. Dr. Larsson hat mich noch nie gesehen, und es ist unmöglich, daß er irgend etwas Räheres über mich weiß. Da er sich, wie er dem Mädchen mitteilte, seines Tourenplanes wegen höchstens eine halbe Stunde aufhalten kann, würde sich's also einzig darum handeln, ihm während dieses kurzen Besuches eine möglichst unvoreilhafteste Meinung von meinem Aussehen und meinen Eigenschaften beizubringen. Verstehst du mich, Mizzie?“

„M—m—m—m—m! Nein, nicht im geringsten.“  
„Lieber Himmel! Du bist doch sonst nicht so langsam von Begriffen. Mama und Papa sind auf einem Ausflug, von dem sie nicht vor dem späten Abend zurückkommen werden. Außer den Dienstboten ist niemand im Hause als wir beide. Und statt ihn einfach abzuweisen, hat das Schaf von einem Hausmädchen dem Dr. Larsson gesagt, daß ich da bin. Nun wünscht er mir natürlich seine Aufmerksamkeit zu machen, und wenn ich ihn nicht empfinde, bekäme ich nachher einen schönen Tanz mit Papa.“

„M—m—m—m—m!“  
„Liebste, einzige Mizzie! Kannst du denn gar nichts anderes jagen als M—m—m—m? Begreifst du nicht, daß von dem Verlauf der nächsten halben Stunde geradezu mein Lebensglück abhängt? Ich würde mir ja gewiß alle Mühe geben, ihm nicht zu gefallen; aber ich habe so wenig Übung in der

Kunst, unausstehlich zu sein, daß ich — daß ich dich von ganzem Herzen bitten wollte, für dies eine Mal meine Stelle einzunehmen.“

Wie durch ein Wunder war Fräulein Mizzies Apathie verschwunden. Mit einem Ruck hob sie die seidene Decke zurück und richtete den schlanken, jungen Oberkörper auf. Der Schal glitt herab, und unter dunklem Kraushaar kam ein von dem bekannten weißen Zahnschmerzstücklein umwundenes Antlitz zum Vorschein, von dem allerdings auch der erfahrenste Kenner kaum hätte jagen können, ob es hübsch oder häßlich sei. Denn eine gewaltige Anschwellung der rechten Wange hatte es jeglicher Symmetrie seiner beiden Hälften beraubt. Das rechte Auge blinzelte nur noch durch einen schmalen Schlitz, das feine Näschen schien um mehrere Zentimeter von seinem angestammten Platze verschwunden, und der rosige, kleine Mund saß gottserbärmlich schief inmitten der allgemeinen Verwirrung. Aus dem verjohont gebliebenen linken Auge aber sprühte jetzt der helle Zorn.

„Du bist wirklich sehr liebenswürdig, Lona! Meine Unausstehlichkeit also ist es, auf die du deine Hoffnungen gesetzt hast?“

„Nicht deine Unausstehlichkeit, Schatz, sondern dein verzwollenes Gesichtchen und deine Zahnschmerzlaune! Ein so reizendes Geschöpfchen du sonst bist, heute — das wirst du mir hoffentlich nicht übelnehmen! — heute könnte sich nach meinem Dafürhalten selbst das anspruchsfreieste männliche Wesen kaum in dich verlieben. Da, schau her und sag' ehrlich, ob das zu befürchten stände!“

Sie hielt der Patientin ihren silbernen Taschenspiegel vor das Gesicht, und selbst das verquollene rechte Auge der armen Mizzie wurde vorübergehend wieder groß in fassungslosem Entsetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Anarchie dort längere Zeit bestehen kann, ohne daß sich daraus die Verdrängung des Sultans vom Throne ergeben müßte. In den marokkanischen Häfen haben die Ereignisse, die sich im Mittelpunkt des Reiches abspielten, keine beunruhigenden Wirkungen herbeigeführt. Die Wachsamkeit der französischen Regierung ist in erster Linie auf die Küstenstädte gerichtet, wo sich die Mehrzahl der in Marokko weilenden Europäer befindet. Ein Anlaß zu neuen Vorsichtsmaßregeln ist aber bisher nicht eingetreten. — Die Besprechungen zwischen der nach Paris entsandten marokkanischen Mission und den Vertretern der französischen Regierung nehmen einen günstigen Verlauf.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 12 Juli.

Erzherzog Franz Ferdinand hat sich samt Gemahlin nach Sinaia begeben, um dem rumänischen Prinzen Ferdinand die Insignien des Goldenen Bliezes zu überreichen. Beim Galadiner auf Schloß Pelesch wurden vom Könige Carol sowie vom Erzherzoge Franz Ferdinand Trinksprüche ausgebracht, in denen die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien zum Ausdruck gelangten.

In der „Wiener Zeitung“ vom 10. d. M. gelangte das Allerhöchste Patent vom 6. Juli d. J. zur Verlautbarung, mit dem der im März 1908 gewählte Landtag von Görz und Gradiska aufgelöst und die Einleitung von Neuwahlen für denselben angeordnet wird. Die Auflösung erfolgte, weil die im Landtage vertretenen Parteien zu einer Einigung über die Konstituierung des Landesauschusses nicht gelangen konnten und keine Aussicht bestand, unter den gegebenen Verhältnissen die Arbeitstätigkeit des Landtages sicherzustellen.

Aus **Woltawa**, 11. d. M., wird gemeldet: Kaiser Nikolaus hielt gestern bei einem Frühstück im Kadettenkorps folgende Ansprache: „Im Gefühle tiefer Bewegung habe ich die beiden letzten Tage verlebt, und zusammen mit mir haben Sie gewiß die gleichen Gefühle empfunden auf den Feldern von Woltawa, wo vor 200 Jahren das Schicksal unseres Vaterlandes entschieden worden ist. Gott hat es gefallen, daß das Genie Peters des Großen und die Standhaftigkeit des russischen Volkes den Sieg errangen, der Rußland groß gemacht. Dasselbe Rußland hat eben jetzt schwere Zeiten durchgemacht, doch ich vertraue, daß es nunmehr den Weg der Entwicklung und des Wohlergehens betreten und daß es den kommenden Geschlechtern leichter sein wird, für ihre Heimat zu leben und ihr zu dienen. Dazu aber bedarf es der treuen Hilfe aller meiner Untertanen, dazu bedarf es des Glaubens an die Kraft des Vaterlandes, der Liebe zu ihm und zu seiner Geschichte. Ich erhebe mein Glas, daß sich Rußland im Geiste der Einmütigkeit des Zaren mit seinem Volke und im engen Zusammenhange der gesamten Bevölkerung des Vaterlandes mit seinem Herrscher ent-

wicke. Ich trinke auf das Wohl der Nachkommen der ruhmvollen Helden, die auf jenen Feldern gekämpft haben, wo auch heute die hier versammelten Truppen durch ihr glänzendes Aussehen erfreut haben. Ich trinke auf deren Wohl, auf das Wohl der ganzen Armee und das Wohl unseres großen Mütterchens Rußland.“

Wie man aus Paris meldet, wird in politischen Kreisen die Frage viel erörtert, welche Stellungnahme Englands gegenüber der Fortsetzung der von Rußland in Persien unternommenen Aktion zu erwarten sei. Es zeige sich hiebei Einmütigkeit in der Meinung, daß eine durchaus entgegenkommende Haltung des Londoner Kabinetts vorausgesehen werden könne, da dies seiner auf eine möglichst enge Annäherung an Rußland abzielenden Politik entspreche. England werde daher der Ausführung der von der russischen Regierung im Hinblick auf die Lage in Persien gehegten Absichten keine Hindernisse in den Weg legen.

Die **Kapstadt — Kairo-Eisenbahn** hat die Grenze der Kongokolonie erreicht, und diesertage wurde, wie die „Kreuz-Zeitung“ aus Brüssel erzählt, in London ein Vertrag unterzeichnet, der die Weiterführung der Linie durch das belgische Katanga-Gebiet sichert. Die gesamte Katanga-Strecke dieses großen Schienenweges soll am 1. Mai 1910 eröffnet werden. Damit werden die reichen Kupfer- und Zinnbergwerke dieser Gegend in die Periode der nutzbringenden Ausbeutung treten. An diesem Schienenwege wird so rasch gearbeitet, daß die Gesamtstrecke Kapstadt — Kairo wahrscheinlich bereits in drei bis vier Jahren vollendet sein dürfte.

**Tagesneuigkeiten.**

— (**Der Sommer in Rom.**) Der römische Korrespondent der „Breslauer Morgen-Zeitung“ jammert ein großes Feuilleton lang über den schrecklich kalten Sommer, der diesmal über die ewige Stadt hereingebrochen ist. „Von der üblichen Höllehitze“, schreibt er, „ist heuer, in diesem Ausnahmejahr, nicht viel zu spüren. Man hält es vielmehr noch ganz vorzüglich am Tiber aus, ja wir haben Ende Juni Nächte, in denen wir beinahe frieren! Dazu jeden Augenblick Regenschauer, ja förmlich Güsse, kurz ein . . . ganz niederträchtiger Sommer. Man bewaffnet sich des Abends, beim Ausgehen, womöglich noch mit dem Überzieher — ja es gibt Stunden, wo man sich halb und halb versucht fühlt, einzuhetzen. Aber es ist ganz zweifellos: das gute Italien ist in diesem Jahre nicht dasselbe wie sonst. Es muß in der Natur Italiens, wie vielleicht des ganzen Erdballs, irgend eine, sagen wir kosmische Verdauungsstörung vorgegangen sein, die mit einem Knalleffekt der süditalienischen Katastrophe einsetzte und noch heute fortzittert. So gänzlich anormal, so völlig unitalienisch ist unsere ‚Sommerzeit‘. Aber sie hat wenigstens das eine gute: wir sind endlich, endlich einmal allein. Endlich kann man einen Gang über den Corso tun, ohne auf Schritt und Tritt englische und deutsche Laute an das Ohr tönen zu hören, die einem die Illusion vortäuben, nach Nordeuropa versetzt zu sein.“

— (**Menüs à la Shackleton.**) Aus London wird berichtet: In der Albert-Hall hat Shackleton, der erfolgreiche Südpolarforscher, jetzt vor Mitgliedern der britischen Geographischen Gesellschaft eine Reihe seiner in den antarktischen Regionen aufgenommenen Photographien vorgeführt. Daran schloß sich ein Bankett, in dessen Menü allerlei Reminiszenzen an Shackletons Zug gegen den Südpol nachklangen. Die Speisefolge ward eingeleitet durch „Seefahrertopf“, dann folgten „Lachsforelle à la Nimrod“, „Pol-Salat“ und schließlich „Antarktisches Eis“. Dazwischen gab es noch allerlei andere kostbare Leckerbissen und köstliche Weine. Als der Forscher diese reichlichen Freuden der Tafel genoss, mag er im stillen zurückgedacht haben an das „Menü“, das er mit seinen Gefährten eingenommen an dem denkwürdigen Tage, da er an dem südlichsten Punkte seiner Fahrt die britische Flagge hißte. Es lautete wesentlich bescheidener: einen kleinen Bissen rohes Pferdefleisch, vier Biskuits und ein winziges Stück getrockneten Pferdeblutes.

— (**Um die Welt im Auto mit einer Frau am Steuer.**) Frau Harriet Clark Fisher aus Trenton (New-Jersey) beabsichtigt eine Reise um die Welt in ihrem Automobil zu unternehmen. Frau Fisher ist diejenige Frau, die von dem großen orientalischen Staatsmann Wu Ting Fang als die hervorragendste bezeichnet wird. Sie ist entschieden eine eigenartige Persönlichkeit. Eigentümerin der Caja Anwill Works in Trenton, ist sie als solche das einzige anerkannte weibliche Mitglied der nationalen Vereinigung von Fabrikanten. Sie ist mit Leib und Seele an der Industrie interessiert. Nach dem Tode ihres Mannes übernahm die Frau nicht nur die Leitung der Fabrik, um diese vom geschäftlichen Standpunkte aus zu dirigieren, sie ging auch direkt in die Werkstätten und lernte dort die Arbeit von Anfang bis zu Ende. Frau Fisher begibt sich schon in der aller-nächsten Zeit mit ihrem 40 HP-Wagen nach England, um die Reise um die Welt anzutreten. Sie wird ihre Maschine von Anfang bis zu Ende selbst steuern, und zwar legt sie einen Hauptwert darauf, daß sich die Maschine nur aus eigener Kraft fortbewegen soll. Sie gilt als erfahrene Motoristin und ist überzeugt, daß sie die anstrengende Fahrt aushalten kann. Außer ihr nehmen an der Fahrt teil ihre Jose, ihr Privatsekretär und ein Mechaniker. Der Wagen ist ein gewöhnlicher 40 HP-Tourenwagen, vollkommen regulär gebaut, und unterscheidet sich von anderen Tonneaus nur dadurch, daß er ein größeres Benzinreservoir enthält. Ein Kofferträger nimmt die Handkoffer, sowie eine Feldlagerausrüstung, einschließlich der Zelte und eines Ofens mit.

— (**Eine Kirche zu einer einzigen Trauung**) ließ sich jüngst Charles G. King jun., einer der in Cleveland im Staate Ohio ansässigen Millionäre, erbauen. Als sich seine Tochter Edna mit dem jungen Millionär Marton A. Howard aus Yonkers bei Newyork verlobte, erklärte der Vater, daß Edna eine ganz besondere Trauungszeremonie haben sollte. Er berief seinen Baumeister zu sich und ließ sich auf seinem prächtigen Landsitz inmitten eines natürlichen Wäldchens für 10.000 Mark eine Miniaturkirche erbauen, in der nun die kirchliche Trauung seiner Tochter unter großem Pomp stattgefunden hat. Unmittelbar nach der Trauung wurde die Kirche wieder abgetragen, und heute bezeichnet nur ein kostbarer Marmorblock die Stätte, an der die Tochter des Millionärs den Auserwählten ihres Herzens mit ihrer kleinen Hand fürs Leben beglückte.

**Aus Eifersucht.**

Roman von **Max Hoffmann.**

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Du kannst mir einen Gefallen tun“, bat Felicia, indem sie ihr silbernes Seitentäschchen öffnete und ein Portemonnaie hervorholte. „Ich habe gestern etwas Geld erhoben und dabei mehrere Tausendmarkscheine erhalten. Bitte, nimm diesen und wechsele ihn bei dieser Gelegenheit!“

Sie reichte Fritz einen braunen Schein, und dieser winkte den Oberkellner herbei und handigte ihm nach Vorlegung der Rechnung den Schein ein.

„Einen Augenblick, mein Herr!“ sagte der Bedientete mit der Miene eines herablassenden Fürsten, verbeugte sich und verschwand zum Zwecke des Wechsels.

Fritz ergriff Felicias schöne schmale Hand und schaute ihr tief in die Augen. Wie lange hatten sie sich nach einer ruhigen, stillen Stunde gesehnt, und nun trübte ein wehmütiges Gefühl das reine Glück dieses friedlichen Beisammenseins! So saßen sie geraume Zeit, ohne ein Wort zu sprechen. Dann wunderte er sich, daß man in einem solchen Etablissement so lange brauchte, um eine Banknote zu wechseln. Unruhig blickte er sich um. Der Oberkellner war nicht zu sehen; statt dessen hatte sich eine Schar Kellner wie in einem Kranz in der Nähe des Paares versammelt. Fritz rief einen heran.

„Was ist denn das? Wie lange soll ich warten, bis ich mein Geld herausbekomme?“

„Warten Sie noch ein bißchen!“ sagte der Angeredete nicht gerade sehr höflich.

„Ach was, warten! Wir haben noch andere Dinge zu tun, als hier zu sitzen. Rufen Sie mir den Wirt herbei!“

Der Kellner entfernte sich. Er schien den Herrn nicht zu finden, denn er kam nicht wieder.

Auch Felicia gab jetzt ihren Unmut über die Verzögerung zu erkennen. Fritz wurde ärgerlich und erhob sich.

Da öffnete sich die Tür, und der feiste Wirt, der das Aussehen eines vornehmen Diplomaten hatte, trat in Begleitung eines großen, schlanken, energisch blickenden Herrn ein.

Dieser ging dicht an Fritz heran und sagte in bestimmtem Ton: „Ich muß Sie bitten, mir nach dem Polizeipräsidium zu folgen!“

Fritz glaubte, nicht recht gehört zu haben. „Wie?“ fragte er verduzt. Und als der Herr mit den Achseln zuckte, gewann er seine volle Fassung wieder und fuhr fort: „Ich bin übrigens nicht gewöhnt, mit jemand zu sprechen, der sich mir nicht vorgestellt hat. Wer sind Sie überhaupt?“

Der Herr faßte in die Tasche und zeigte seine Erkennungsmarke. „Sie gestatten, Polizeikommissär v. Bardefow!“

„Aber was wünscht man denn von mir? Und vorerst muß ich doch mein Geld wieder erhalten.“

„Eben darum handelt es sich. Den Schein werden wir nach dem Präsidium mitnehmen.“

Fritz dämmerte etwas. „Mein Gott“, sagte er erschrocken, „sollte das einer der bei mir gestohlenen Scheine sein?“

„Sie sind Herr v. Marleben selbst?“ fragte der Kommissär ungläubig.

„Allerdings!“ versetzte Fritz, zog ein Portefeuille und legitimierte sich durch verschiedene Papiere.

Der Beamte wurde sehr höflich. „Und jene Dame dort?“ fragte er leise.

„Ist meine Braut, eine Amerikanerin, Fräulein Felicia Molesworth.“

„Aber wie in aller Welt, Herr von Marleben, kommen Sie zu diesem Schein, dessen Nummer durch die im Polizeibericht angegebenen Ziffern leicht festzustellen war?“

„Das ist mir selbst ein Rätsel. Meine Braut hat ihn mir vorhin gegeben.“

Felicia wurde ins Gespräch gezogen, und sie nannte das Bankgeschäft, in dem sie gestern nachmittags auf einen Scheck das Geld erhoben hatte.

„Dann wird es das beste sein, wir fahren sofort dorthin“, erklärte der Beamte.

Fritz war damit einverstanden, und alle drei wollten sich entfernen.

„Und die Rechnung?“ fragte der Oberkellner.

Fritz mußte trotz seiner Erregung lächeln und befriedigte den vorsichtigen Mann, während die Kellner neugierig das vermeintliche Hochstaplerpaar betrachteten.

Der Kassierer an dem Schalter des Bankgeschäfts, wo Felicia den Scheck eingelöst hatte, fiel fast in Ohnmacht, als ihm der Kommissär den Zweck seines Kommens in kurzen Worten auseinandersetzte und in bestimmtem Ton um Auskunft wegen des Scheines bat. Einer der Direktoren wurde herbeigerufen, und es wurde eine eingehende Untersuchung veranstaltet. Nach vielem Hin- und Herfragen ergab sich, daß gestern mittags zweitausend Mark von einem Herrn eingezahlt worden waren, der dafür gewisse Börsengeschäfte in Auftrag gegeben hatte. Gleich darauf war Fräulein Molesworth erschienen und hatte die beiden Scheine erhalten. Die Nummern waren zu jener Zeit noch nicht veröffentlicht gewesen.

— (Die „Bein-Zeitung“.) Eine neue Zeitung hat in Paris soeben das Licht der Welt erblickt; eine Zeitung, die sich den medizinischen, ästhetischen, tanzkünstlerischen und sportlichen Interessen des menschlichen Beines widmet, ganz gleich ob dieses einem Manne oder einer Vertreterin des schönen Geschlechtes angehört. In der ersten Nummer dieses seltsamen Journals erklärt der Herausgeber: Die „Bein-Zeitung“ erscheint gerade im rechten Augenblick, um eine äußerst empfindliche Lücke auszufüllen; sie wird die Beraterin aller derjenigen sein, die ihre Beine konfervieren wollen, aller derjenigen, die glauben, daß ihre von Überanstrengung und Ausschweifung steifen Beine auf die Dauer nicht mehr ihren Dienst verrichten können. — Diese neue Schöpfung eröffnet einen interessanten Ausblick auf zukünftige Neuerfindungen des Zeitungsmarktes. Nicht lange mehr wird es währen, und wir werden Zeitungen über alle anderen menschlichen Körperteile besitzen. Wir werden die „Haar-Nachrichten“ haben und die „Neuesten Nachrichten über die Wange“, das „Schlund-Tageblatt“, den „Magenkourier“ usw.

**Vokal- und Provinzial-Nachrichten.**

**Naturwissenschaftliche Betrachtungen in der Adelsberger Grotte.**

Von G. And. Perlo, Grottensekretär in Adelsberg.

Würde man es wohl jemals glauben, wenn man es nicht wirklich vor Augen sähe, daß diese grüne Erde, auf der wir luftwandeln, eine weite, wundervolle Märchenwelt in ihrem dunklen Schoße birgt, prächtige Festsäle, deren Wände aus Edelsteinen aufgeführt erscheinen und wo — unter der Erde — Tausende von Menschen fröhliche Tänze aufzuführen, daß es dort englische Gärten mit unverwelklichen Blumen, wie aus Stein gemeißelt, gibt und ungeheure Dome sich feierlich wölben, Bäche und Wasserfälle rauschen, Berge und Täler, Denkmäler, Obelisken, ja sogar tief unter den menschlichen Grabmälern noch andere gibt, wo vielleicht die mächtigen Herrscher über die Berggeister ruhen, welche von menschlichen Eindringlingen in ihre unterirdische Welt um die Herrschaft betrogen wurden.

Diese Märchenwelt findet man in Adelsberg. Hier hat ein Fluß, die Poik, die wohl in Vorzeiten einmal mächtiger war, durch fortgesetzte unterwässrige Arbeit die nicht besonders widerstandsfähigen Kalkfelsen des Karstgebirges durchbrochen und sich in den Berg gewühlt, wo sie diese ungeheure, über eine geographische Meile lange Höhle ausgebrochen hat, in welcher wir jetzt staunend unter der Erde luftwandeln, während jener Fluß gegenwärtig nur noch einen kleinen Teil der eigentlichen Grotte durchläuft, um sich gleich am Ende des großen Domes in das dunkle Erdreich in schwer zugängliche Galerien zu verlieren.

Aber die Natur läßt die Gebilde ihrer Hand nicht gern ungeschmückt. Sie liebt Schönheit und den Reichtum. Ihre Phantasie muß alle Maler beschämen. Die vom Fluße ausgebrochene Höhle war öde und fahl. Es galt sie auszutapezieren und ihre weiten Räume festlich zu schmücken. Die Natur bestellte zu Baumeistern die Wassertropfen. Geschäftigen unzählbaren Ameisen gleich liefen sie an dem kalkfelsenigen Gestein hinunter. Jeder Tropfen brachte Baumaterial mit, soviel er tragen konnte. Es war wenig, aber es kamen Tausende und aber Tausende hinter ihm nach, die denselben Weg gingen und dieselbe Aufgabe auszuführen hatten. Was für eine immense Tätigkeit hat hier das rinnende Wasser entfaltet! Die ganze Grotte ist mit Tausenden von Säulen und grotesken Gebilden aller Art ausgestattet, die die dunkle, jetzt durch elektrisches Licht zur Tageshelle erleuchtete Höhle in ein Feenschloß verwandelt haben, dessen Pracht und Vielseitigkeit nicht durch das Wort beschrieben werden kann.

Der Zusammenhang der bei Adelsberg und Otof verschwindenden Gewässer mit den in der Kleinhäusel-Höhle bei Planina zutage tretenden wurde wohl schon von dem ersten Erforscher des unterirdischen Poiklaufes Schmidl angenommen, trotzdem er bei seinen Befahrungen (1850 bis 1853) nur einen Teil der Wasserhöhle zu verfolgen imstande war. Stück für Stück und unter Überwindung sehr bedeutender Schwierigkeiten wurde der unterirdische Poiklauf von Höhlenforschern erschlossen, die keine Mühe scheuten, dem Lauf der Poik teils aufwärts von der Ausbruchshöhle aus, teils abwärts zu folgen, oder auch die natürlichen Schachte und Schlünde, die von der Oberfläche des Plateaus senkrecht herab zu den Geheimnissen der Unterwelt führen, zu benutzen, um ihrem Ziele näher zu kommen.

So haben Kraus und Szombath bei ihren Höhlenfahrten 1885, dann Putik 1885 bis 1888, der Adelsberger Höhlenverein „Anthron“ in den neunziger Jahren, der französische Höhlenforscher Martel 1893 und der Verfasser dieser Zeilen den größten Teil der unterirdischen Wasserläufe der Poik, des Schwarzbaches und des Zirknitzer Seebflusses festgestellt. E. A. Martel gibt in seinem trefflichen, reich ausgestatteten Werke „Des Abimes“ (Paris 1894) auf Seite 440 eine genaue kartographische Darstellung des unterirdischen Laufes der Poik im Maßstabe von 1:13.000; ebenso findet sich in der „Höhlenkunde“ von Franz Kraus (Wien 1894) auf Seite 250 ein Plan der Adelsberger Grotte. Auch hat Verfasser im Heft 8 der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ (Wien 1909) einen Plan der Grotte nach den Ergebnissen der Forschungen bis Ende 1893 veröffentlicht. Wir erkennen bei der Besichtigung dieser Karte graphischer Darstellungen, daß nur kleine und relativ unbedeutende Verbindungs-

stüde in dem ganzen Reize fehlen und der Hauptjache nach die Wasserhöhlen bei Adelsberg in ihrem Zusammenhang erschlossen sind. Allerdings sind manche Strecken der Wasserhöhle nur unter Überwindung außerordentlicher Schwierigkeiten oder selbst vollkommen unpassierbar. Das letztere gilt insbesondere von den sogenannten Siphons, jenen Stellen, die vollkommen vom flüssigen Elemente eingenommen sind. Der unterirdische Poiklauf weist mehrere solche Siphons auf, die jedoch von den Höhlenforschern auf Seitenwegen, durch trodene Höhlenräume umgangen werden konnten, was freilich oft einen recht mühevollen Transport der bei den unterirdischen Wasserfahrten verwendeten Kähne bedingte. Schmidl bediente sich bei seinen unterirdischen Wasserfahrten eines leichten Kähnes in Trogform, der ihn und seinen Sohn zu tragen vermochte. Die Mitglieder des Vereines „Anthron“ benützten einen größeren Kahn, worin vier Personen Platz fanden; auch unternahmen sie ihre Fahrten stets in größerer Gesellschaft, was allerdings das Mißliche hatte, daß mehrmalige Hin- und Rückfahrten notwendig wurden, um die ganze Mannschaft über eine Wasserstrecke zu befördern, andererseits aber auch den Vorteil bot, daß der Transport des Kähnes dort, wo ein Siphon zum Verlassen der Wasserstraße zwang, von der zahlreichen Mannschaft mit geringerer Mühe bewerkstelligt werden konnte.

So anziehend es wäre, den kühnen Höhlenforschern bei ihren schwierigen und gefährvollen Fahrten auf den unterirdischen Wasserläufen zu folgen, so müssen wir diesmal darauf verzichten. In den bereits erwähnten Werken von Martel und Kraus finden sich eingehende Schilderungen der Schwierigkeiten, denen man in den Wasserhöhlen begegnet, sowie der Mittel, mit welchen der kundige Höhlenforscher alle diese Hemmnisse zu besiegen weiß. Wir wenden uns zur Betrachtung der eigentlichen Adelsberger Grotte, eine Trocken-Höhle, die aber einst vom fließenden Wasser durchströmt wurde und diesem ihre Bildung dankt. Der früher höher gelegene Abfluß der Adelsberger Mulde hat die ungeheuren Räume geschaffen, die wir jetzt trodenen Fußes auf Promenadenwegen durchschreiten, oder, wenn wir es gar bequem haben wollen, zum größten Teil auch auf einer unterirdischen Eisenbahn durchreiten können. Die Gestaltung der verschiedenen Höhlengänge, insbesondere aber die Höhenlage der einzelnen in Betracht kommenden Punkte, lassen darüber keinen Zweifel, daß der Fluß in einer früheren Zeit, die freilich Jahrtausende hinter der Gegenwart zurückliegt, in der oberen „Kaiser Ferdinands-Grotte“ seinen Weg nahm, die später durch Tieferlegung der unterirdischen Wasserläufe zu einer Trockenhöhle wurde. Diese Grotte sieht nun freilich heute ganz anders aus als damals, sie hat in mannigfacher Weise Umgestaltungen erfahren, noch ehe sie der Fuß des Menschen betrat und ihren Boden ebnete. Zumal der herrliche Tropfsteinschmuck, da die Höhle vom Wasser verlassen wurde.

Einer der auffallendsten Unterschiede zwischen den trodenen und den vom Wasser durchströmten Höhlräumen liegt darin, daß die Tropfsteinbildungen in den ersteren reichlich entwickelt sind, während die letzteren daran Mangel haben. Wasserhöhlen ziehen sich oft mehrere Kilometer weit fort mit ziemlich gleichmäßigem Querschnitt und annähernd gleichem Gefälle. Man bezeichnet solche Höhlenstrecken als „Tunnelhöhlen“; sie weisen oft in langen Strecken weder Wasserfälle noch Stromschnellen, weder Höhlenweitungen noch Tropfsteinbildungen auf. All das tritt erst infolge der weiteren Ausbildung der unterirdischen Höhlräume in Erscheinung. Zunächst erweitern sich diese durch die Tätigkeit des Wassers, der unterirdische Flußlauf greift sein Bett gerade so an, wie ein oberirdischer, er sucht dessen Sohle zu vertiefen, zugleich aber auch die Wände auszunagen und sein Bett zu verbreiten. Diese mechanische Wirkung des Flusses, die durch die von ihm mitgeführten Geschiebe wesentlich bedingt ist, seine „Erosion“, wird erzeugt durch die chemische, lösende Eigenschaft des Wassers: die „Korrosion“. Wasser vermag allerdings an sich Kalkstein, d. i. einfach kohlensauren Kalk nicht zu lösen, wohl aber dann, wenn er Kohlenensäure enthält. Dann greift es den Kalk an, indem es ihn als doppeltkohlensauren Kalk in Lösung fortführt. Die Sickerwasser, die auf den Spalten des Kalkgebirges in die Tiefe dringen, enthalten Kohlenensäure, die ihnen im Genuß der Oberfläche mitgeteilt wurde; sie sind daher imstande, auf ihrer Wanderung in die Tiefe das Gestein anzugreifen. Durch ihre Tätigkeit entstehen aus kleinen Zugen allmählich offene Spalten und größere Schlotte, und insbesondere an der Decke der Wasserhöhlen spielt auch die Korrosion bei der Erweiterung eine nicht unbedeutende Rolle. Erosion und Korrosion wirken zusammen, um die Höhlenräume zu vergrößern, bis endlich Dedeneinbrüche eintreten. Diese können von den verschiedensten Dimensionen sein; bisweilen fallen nur einzelne Felsblöcke herab, die von dem unterirdischen Fluße rasch fortgewälzt werden können; häufig aber sind die Einstürze ausgedehnter, sie ändern die Gestalt des Flußlaufes, erzeugen eine Barre, hinter dieser einen See durch Rückstau, vor ihr aber Stromschnellen und Raststeden durch Erhöhung des Gefälles. Nicht selten verursacht ein Dedeneinbruch die Entstehung eines Siphons, oder er verlegt wohl auch einen Höhlengang, so daß das Wasser gezwungen wird, sich andere Wege zu suchen. Das war auch in dem Grottenystem von Adelsberg der Fall, in welchem gewaltige Einstürze den Fluß zwangen, sich einen anderen Weg zu suchen, den er schließlich ferne von dem Hindernis, nahe dem Anfange der Grotte, fand. Oft bilden die Einstürze unge-

heure unterirdische Hallen und Dome; die Adelsberger Grotte enthält in dem „Großen Dom“ sowie in der riesigen Halle, welche den „Kalvarienberg“ einschließt, die großartigsten Beispiele solcher Höhlräume. Im „Großen Dom“ ist das Einsturzmateriale, das allmählich von der Decke nachgebrochen sein mag, durch die Gewalt des fließenden Wassers weggeschafft worden; im Kalvarienberg hingegen sehen wir eine ungeheure Einsturzmasse, einen wahren Bergsturz, dessen Trümmerhaufen sich 45 Meter hoch erhebt, allseitig überkleidet mit Tropfsteingebilden und besetzt von Tausenden der mannigfachsten Säulen. Die Decke der Höhle liegt noch 17 Meter über dem Gipfel des Kalvarienberges, so daß der ungeheure Hohlraum zu dessen Fuß nicht weniger als 62 Meter Höhe mißt!

Sehr oft reichen solche Einstürze bis zum Tage, sie gehen in offenen, oder durch das nachgebrochene Gestein verkleidete und teilweise ausgehöhlte Schlünde aus. Beispiele offener, bis zu den Wasserhöhlen hinabreichender, durch Nachbruch der Decke entstandener Schlünde sind im Karstgebiet nicht selten. Im Adelsberger Höhlenrevier geht der ungeheure 64 Meter tiefe Abgrund der „Pivka Jama“ bis zu dem Laufe der Poik hinab; ebenso reicht der engere Schlot des „Magdalenen-Schachtes“, der über 70 Meter tief ist, bis zu dem unterirdischen Flußlaufe. Das Vorherrschende der größeren Höhlräume und der reihenweise geordneten Deckenbrüche, die schließlich in ihrer weiteren Entwicklung aus dem unterirdischen Flußlaufe einen gewöhnlichen, oberirdischen machen müssen, charakterisiert die alternden Höhlen. Im Laufe der Jahrtausende muß schließlich die unterirdische Ableitung der Wässer infolge der Zerstörung der Höhlendecken den oberirdischen Platz machen und die große Ausdehnung, welche die erstere heute noch im Karst besitzt, zeigt, daß dieses Gebirge im geologischen Sinne ein sehr jugendliches Alter besitzt: ein jugendliches Alter freilich, das nach ungezählten Jahrtausenden zu bemessen ist.

— (Der Zusammentritt der Delegationen.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet: Wie aus gut informierten parlamentarischen Kreisen verlautet, sind die Bemühungen der maßgebenden Kreise darauf gerichtet, den Zusammentritt der Delegationen zu einem möglichst frühen Zeitpunkt zu veranlassen. Aus mehreren Gründen war es bisher unmöglich gewesen, dieser Frage näher zu treten. Vor allem wollte man den Ausgang der ungarischen Krise abwarten, andererseits aber ist das österreichische Budget erst vor kurzer Zeit erledigt worden. Nunmehr, da diese Hindernisse beseitigt sind, wird, wie gesagt, die maßgebenden Faktoren bestrebt, die Delegationen zu einem möglichst frühen Zeitpunkt zusammenzutreten zu lassen.

— (Reifeprüfung an der Staatsoberrealschule in Laibach.) Unter dem Voritze des Herrn L. L. Landes-Schulinspektors Albin Belar fand vom 5. bis einschließlich 8. d. M. die Reifeprüfung an der hiesigen Staatsoberrealschule statt. Von den 32 zur Prüfung erschienenen Prüflingen erhielten 2 die Reife mit Auszeichnung, 28 die Reife und 2 die Bewilligung zur Prüfung nach einem halben Jahre. Für reif wurden erklärt: Arko Stanislaus, Bitenc Josef, Ornač Alois, Dolinar Milan, Drinovec Emil, Egler Hugo, Haring Raimund, Hoffmann Stanislaus, Juvan Cyril, Juvanović Johann, Kaudela Franz, Kavčič Paul, Knapfel Leo, Knapič Rudolf (Auszeichnung), Koprivec Franz, Legat Franz, Lentsche Karl, Levec Michael, Lukan Adolf, Majdič Demeter, Pikel Alois, Planinc Milan (Auszeichnung), Rednagel Maximilian, Richter Ludwig, Rieger Rudolf, Schmalz Leo, Schwegel Alois, Selan Wilhelm, Smerdu Franz und Weber Alois.

— (Aus der Diözese.) Heuer werden folgende Seminaristen ihre Primiz feiern: a) aus dem vierten Jahrgange: Jfidor Canfar aus Sid in Slavonien am 18. Juli ebendort; Anton Cernugelj aus Mötting am 18. Juli ebendort; Anton Erjavec aus St. Veit ob Laibach im November ebendort; Josef Snidovec aus Ajdovec am 18. Juli ebendort; Felix Funtel aus Mannsburg am 18. Juli ebendort; Peter Vitar aus Rojsko am 25. Juli ebendort; Jakob Omahen vom Hl. Berge am 18. Juli in Banjaluka; Ivan Sejel aus Homec am 18. Juli ebendort; Anton Sifrar aus Sankt Martin bei Krainburg am 25. Juli ebendort; Franz Zabret aus Britof bei Krainburg am 19. Juli bei den Ursulinerinnen in Laibach; Andreas Zupanc aus Gurf am 18. Juli ebendort; b) aus dem dritten Jahrgange: Ivan Andolsek aus Sodražica am 18. Juli ebendort; Janko Dolenc aus Repnje am 18. Juli bei St. Peter in Laibach; Anton Komlanec aus Hl. Kreuz bei Landstraß am 18. Juli ebendort; Alois Zunder aus Velike Poljane am 1. August ebendort; Ignaz Omahen aus St. Veit bei Sittich am 25. Juli ebendort; Anton Poventa aus Zabnica am 18. Juli ebendort; Ivan Tomazič aus Moste bei Laibach am 25. Juli bei Sankt Peter in Laibach.

— (Schulnachrichten.) An der vierklassigen Knaben-Volksschule in Krainburg unterrichteten im verflossenen Schuljahre 6 Lehrkräfte. Die Zahl der Schüler betrug am Schlusse des Schuljahres 167. Die Konfession war bei allen die römisch-katholische, die Muttersprache bei 162 die slovenische, bei 4 die deutsche, bei 1 die böhmische. Zum Aufsteigen waren 109 geeignet und 57 nicht geeignet; 1 Schüler blieb ungeprüft. — Der Lehrkörper der gemerblichen Fortbildungsschule bestand aus 4 Lehrkräften. Die Zahl der Lehrlinge betrug am Schlusse des Schuljahres 82. Alle waren der römisch-katholischen Konfession. Die Muttersprache war bei 79 die slovenische, bei 3 die kroatische, bei 1 die deutsche.

— (Beförderung.) Der Turnlehrer an der Staatsrealschule und Lehrerinnenbildungsanstalt in Görz Herr Josef Janowski wurde in die achte Rangklasse befördert.

— (Für Irrenärzte.) Der Görzer Landesauschuss schreibt schon zum zweitenmale die Direktorstelle an der neuen Landesirrenanstalt aus. Die Bewerber müssen theoretisch und praktisch gebildete Psychiater sein und die nötigen verwaltungstechnischen Kenntnisse besitzen. Gehalt 6400 K, drei Triennien zu je 800 K und freie Wohnung. Der Landesauschuss ist ermächtigt, außerdem noch Personalzulagen zu bewilligen. Die Gesuche sind wenn möglich unter Beischluß wissenschaftlicher Arbeiten bis 31. d. einzufenden.

— (Beworbenender Rücktritt des GM. Otto Rehn.) Beginn Juli trat GM. Otto Rehn, Vorstand des Departements 20 im Ministerium für Landesverteidigung, einen längeren Urlaub an, von dem er, wie die Blätter melden, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird. GM. Otto Rehn, zu Seisenberg geboren, widmete sich zuerst juristischen Studien an der Wiener Universität und trat im Jahre 1866, als die Monarchie von Kriegsgefahr bedroht war, freiwillig in die Armee ein, machte die Schlacht bei Königgrätz und das Gefecht bei Blumentau mit und schied nach dem Feldzuge aus dem Armeeverbande, um ein Jahr später sich neuerdings assentieren zu lassen. Bereits im Jahre 1874 trat er zur Gendarmerie über, wurde 1887 Rittmeister und stand als Abteilungscommandant in Leoben und Marburg. Im Jahre 1897 wurde er zum Landesgendarmeriecommandanten in Graz und Oberstleutnant ernannt. Seit dem Jahre 1899 gehört Rehn dem Ministerium für Landesverteidigung an, und zwar als Vorstand des Departements 10 (militärische Agenden der Gendarmerie), das später die Nummer 20 erhielt.

\* (Kongress für Schulhygiene 1910 in Paris.) Zur Förderung der Zwecke des Dritten internationalen Kongresses für Schulhygiene, der im Jahre 1910 in Paris abgehalten werden soll, hat sich in Laibach ein Landeskomitee gebildet und in nachstehender Weise konstituiert: Vorsitzender: Landesauschussbeisitzer Herr Professor Eugen Jarc; Vorsitzender-Stellvertreter: Herr Landeseschulinspektor Franz Lebec; Schriftführer: Herr Lukas Jelenec, Lehrer und Vorsitzender der „Zaveza avstrijskih jugoslovanskih učiteljskih društev“; Mitglieder: die Herren Landesregierungsrat und Landes-sanitätsreferent Dr. Franz Zupanc, Stadtphysikus Dr. Otmar Kravec, Dr. Moriz Kus, k. k. Bezirksarzt Dr. Alfred Mahr und Juraj Rezek, Lehrer, alle in Laibach. — Dieses Komitee beabsichtigt noch andere Persönlichkeiten, die sich für die Sache interessieren würden, zum Beitritte einzuladen. — r.

— (Großes Sommerfest in der Adelsberger Grotte.) Am 15. August wird in dieser weltberühmten Unterwelt das Erste große Sommerfest abgehalten werden. Sonderzüge werden an diesem Tage von Laibach, Trieste, Pola, Fiume, Cormons und Tarvis nach Adelsberg verkehren. Große Vorkehrungen werden schon jetzt getroffen, damit das Fest herrlich ausfalle.

— (Kurse über Moorkultur und Torfverwertung zu Admont.) Wie bereits unlängst kurz gemeldet, hat das k. k. Ackerbauministerium angeordnet, daß heuer in den Räumen der „Moorwirtschaft Admont“ drei Kurse über Moorkultur und Torfverwertung abgehalten werden, von denen der erste (13. Juni) für Moorinteressenten aus Obersteiermark, der zweite (22. und 23. Juli) für Teilnehmer mit entsprechender Vorbildung, wie Absolventen landwirtschaftlicher Lehranstalten, Kulturtechniker, Lehrpersonen, Forstleute usw., der dritte (24. und 25. Juli) für Moorinteressenten aus bäuerlichen Kreisen bestimmt ist. Der Kurs für Vorgebildete wird nach folgendem Programm stattfinden: Donnerstag, 22. Juli vormittags, Vortrag von 9 bis 12 Uhr: Allgemeines über Moore. Gewinnung von Torfstreu und Torfmüll. Gewinnung von Brenntorf. Donnerstag, 22. Juli nachmittags: Besichtigung des Torfstiches und der Torfpappfabrik des Herrn L. Franz zu Frauenberg nächst Admont. Freitag, 23. Juli vormittags, Vortrag von 9 bis 12 Uhr: Moorkultur. Freitag, 23. Juli nachmittags 2 Uhr: Besichtigung der Einrichtung und der Torfstiche der Torfstreu- und Torfpappfabrik (Robert Weinlinger & Co.). Ab 5 Uhr Besichtigung und Erläuterung der Kulturen usw. der „Moorwirtschaft Admont“. — Der Kurs für Moorinteressenten aus bäuerlichen Kreisen enthält folgendes Programm: Samstag, 24. Juli, Vortrag von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags: Über Torfverwertung. (Erzeugung von Torfstreu und Brenntorf, Einrichtung kleiner Torfstreu- und Brenntorferke, Genossenschaftswesen.) 2 Uhr nachmittags: Besichtigung der Torfstiche und der Einrichtung der Admonter Torfstreu- und Torfpappfabrik. Sonntag, 25. Juli, Vortrag von 10 bis 12 Uhr vormittags: Über Moorkultur. (Entwässerung, Düngung und Kultivierung der Moore mit besonderer Berücksichtigung des Futterbaues.) Nachmittags ab 3 Uhr: Besichtigung der Moorwirtschaft, Erklärung der Kulturen, Vorführung der Geräte usw. — Den Kursteilnehmern aus bäuerlichen Kreisen ist es freigestellt, den Vorträgen, Exkursionen usw. an beiden Kurstagen beizuwohnen oder nach Wahl bloß die Vorträge usw. am 24. Juli (Torfverwertung) oder am 25. Juli (Moorkultur) anzuhören. Die Besichtigung der Moorwirtschaft (Sonntag, 25. Juli nachmittags) steht jedermann ohne vorhergehende Anmeldung frei.

\* (Geschleift.) Gestern abends führte der Besitzer Franz Martinic aus Brunnendorf alte Eisenbahnschienen durch die Präserengasse gegen den Marienplatz. Während der Fahrt schob sich eine Schiene derart nach vorn,

daß sie das Zugtier an einem Fuße streifte. Nun wurde das Pferd scheu und lief in die Stritargasse, wo es mit Mühe durch einen Dienstmann angehalten wurde. Martinic lief, die Zügel in der Hand haltend, neben dem Wagen dahin, stolperte aber und wurde eine Strecke fortgeschleift. Er erlitt glücklicherweise nur leichte Verletzungen, wohingegen das auf 600 K geschätzte Pferd, das Martinic von einem Nachbar nur leihweise erhalten hatte, ins Tierhospital abgegeben werden mußte.

\* (Unter der Elektrischen.) Gestern zu Mittag geriet auf dem Bodnispfahle die siebenjährige Maria Miklavc aus Unvorsichtigkeit unter einen Straßenbahnwagen, wurde aber, da der Wagenführer den Wagen anhielt, glücklicherweise nur leicht verletzt.

\* (Entwöhnter Zwängling.) Der nach Ruden zuständige Zwängling Ivan Turk ist am 9. d. M. von der Außenarbeit beim hiesigen Landespfahle entwichen. Turk ist mittelgroß, mäßigen Körperbaues, spricht deutsch, slowenisch und italienisch. Er ist dem Berufe nach Tischler.

\* (Banknotendiebstahl.) Am 9. d. M. sind bei dem k. k. Postamt I/9 Minoritenplatz in Wien vom Schreibstische des Scheckhalters 119 Stück Banknoten zu 1000 K gestohlen worden. Der Diebstahl geschah in der kurzen Zeit, als der Schalterbeamte zum Telefon gerufen wurde. Tatverdächtig erscheinen zwei Männer, der eine 35 bis 38, der andere 28 bis 30 Jahre alt. Beide waren besser bekleidet und sprachen deutsch mit englischem Akzent. Die Postverwaltung will für die Befanntgabe von Daten, die zur Ergreifung der Täter führen würden, den Anzeigern eine Gesamtbelohnung von 1000 K sowie demjenigen, der die gestohlenen Gelder oder nur einen Teil zustande bringt, eine Gesamtbelohnung in der Höhe von 10 % der zustandegebrachten Gelder zuerkennen, wobei sich die Postverwaltung das Recht, die Prämie nach eigenem Ermessen aufzuteilen, ausdrücklich vorbehalten und jeder weitere Rechtsweg ausgeschlossen bleibt.

\* (Diebstahl.) Einem Kontoristen wurde ein dunkler Überzieher mit Clothfutter und am Kragen mit der Firmazeichnung Josef Zehrer, Kann an der Save, entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt. — Am 11. d. M. gegen 2 Uhr früh schlich sich durch ein offenes Fenster ein unbefannter Dieb in das Schlafzimmer einer Witwe in der Kolesiagasse ein und nahm ein auf dem Tische gelegenes Geldtäschchen mit 14 K mit. Die Beschädigte bemerkte den Täter und hielt ihn an, mußte ihn aber wegen Mangels an Hilfe loslassen.

— (Die Musikkapelle der Slowenischen Philharmonie) konzertiert heute um 4 1/2 Uhr bei der nachmittägigen Vorstellung des Elektroradiographen „Ideal“ im Hotel „Stadt Wien“.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 7. d. M. wurden 472 Pferde, 315 Ochsen, 189 Kühe, 52 Kälber und 360 Schweine aufgetrieben. Auf dem Rindermarke notierten die Preise bei den Mastochsen 72 bis 80 K, bei den halbfetten Ochsen 64 bis 72 K und bei den Einstellochsen 56 bis 64 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

\* (Verloren) wurde: ein schwarzledernes Geldtäschchen mit 4 K 79 h, eine Geldbrieftasche mit einer Zehnkrone, einem Briefe auf den Namen Anton Krasselj, einem Kalender und einer Militäreinberufungskarte, weiters eine Zehnkrone und ein Paket Seife.

— (Kurliste.) In der Landeskuranstalt Neuhaus bei Gills sind in der Zeit vom 21. Juni bis 7. Juli 164 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Vom Agrar Nationaltheater.) Die Tragödin Frau Ruzicka-Strozzi, die im abgelaufenen Theaterjahre ihr vierzigjähriges Künstlerjubiläum feierte, hat um ihre Pensionierung angehalten. Aus diesem Anlasse plädiert das „Agrar Tagblatt“ dafür, daß Frau Vorstnik als Tragödin für die Agrar Bühne gewonnen würde, und führt des weiteren aus: Frau Vorstnik hat anlässlich ihres letzten am Nationaltheater absolvierten Gastspiels bewiesen, daß sie nunmehr auf der Höhe ihrer künstlerischen Entwicklung angelangt ist. Wir sind überzeugt, daß Frau Vorstnik die berufene Nachfolgerin der Frau Ruzicka-Strozzi ist und ihr Engagement von dem Theaterpublikum auf das freudigste begrüßt werden wird.

— (Bosnische Lieder) auf Grund der Originalmelodien zusammengestellt und mit Klavierbegleitung versehen von Julius J. Major, op. 70. Preis 6 K netto. — Dieses Werk erschien in einer Prachtausgabe des Budapestener Musikverlags „Orpheus“ und enthält 20 Lieder für eine Singstimme mit je einer Strophe des Originaltextes, welchem eine magyarische und deutsche Übersetzung unterlegt ist; für 8 Lieder sind am Ende des Heftes einige weitere Strophen beigegeben, da sich mehrere Lieder vermöge ihres Reizes auch zum öffentlichen Vortrage eignen. Eine freie Begleitung für derlei eigenartige, zumal in alten Tonarten komponierte Lieder zu schreiben, ist überhaupt nicht so leicht, im Gegenteile bedenklich, selbe in ein modernes Harmoniegewand zu zwängen. Doch sei offen gestanden, daß es dem Komponisten größtenteils gelungen ist, das Richtige zu treffen. Schon das erste heitere Liedchen ladet uns ein weiterzublättern und die Sammlung einer eingehenden Durchsicht zu unterziehen. Da gibt es nettliche, schwärmerische, ernste und klagende Lieder in schlichtem Stile, aber auch reich mit Koloraturen verzierte, je nach des Textes und der Melodie Verschie-

denheit meist geschickt und sinnig in der Klavierbegleitung illustriert. Eigenheiten finden wir im Abschlusse einiger Lieder auf der zweiten Tonleiterstufe im Gebrauche des 3/4-Taktes, endlich, wie bekanntlich bei serbischen Nationalliedern, in der charakteristischen übermäßigen Sekunde von der 6. zur 7. Stufe. Bezugnehmend auf die alten Tonarten, möchten manche Schlußakkorde in der Oktavlage passender und wirkungsvoller sein. — Die interessante Lieder Sammlung sei hiemit vielen Abnehmern empfohlen.

— (Ein Kunstmuseum in Lemberg.) Der Lemberger Magistrat hat die Errichtung eines städtischen Kunstmuseums beschlossen, das nach Plänen des Architekten Sadlowski erbaut werden soll. Die Baukosten werden auf 800.000 K veranschlagt. Das Erdgeschoß des Museums wird vermietet werden und ist für Kaufläden bestimmt.

## Geschäftszeitung.

— (Direkter Ausdruck von 60 Heller-Briefmarken auf Postbegleitadressen.) Vom 15. Juni l. J. angefangen übernimmt das k. k. Zentralstempelamt in Wien auch den direkten Ausdruck von 60 Heller-Briefmarken auf Postbegleitadressen und Nachnahmepostbegleitadressen. Das auf diesen Formularen aufgetragene Wertzeichen weist das bei den Postganzsachen der Emission 1908 verwendete Markenbild in roter Farbe auf. Die für den direkten Ausdruck von Postwertzeichen auf Briefumschlägen usw. aufgestellten Bestimmungen (Beilage zu Nr. 35/1903 des Post- und Telegraphenverordnungsblattes) haben sinngemäße Anwendung zu finden. Die eingereichten Formulare brauchen nicht mit dem Namen und der Adresse des Absenders oder Empfängers versehen zu sein. Auch ein Zuschuß für Beschädigungen beim Drucke braucht nicht beigegeben zu werden. Ebenso entfällt die Beigabe eines Musters der zu markierenden Formulare zur Anmeldung, bzw. zum Verzeichnisse. Derartige, mit direktem Postwertzeichen aufgedruckte versehene Begleitadressen, die während der Ausgabebehandlung unbrauchbar geworden sind, werden wie mit Briefmarken markierte Begleitadressen behandelt.

— (Der Saatenstand in Bosnien.) Der Witterungsverlauf der verfloffenen Berichtsperiode (vom 16. Mai bis 15. Juni) war für die Vegetation außerordentlich günstig. Mehr oder weniger ausgiebige Regen von kurzer Dauer und lokale Gewitter wechselten fast täglich mit Sonnenschein; die Temperatur am Tage war mäßig hoch, die Nächte meist kühl und erst gegen Mitte Juni trat sommerliche Hitze ein. Der Maifrost hat den Feldfrüchten wenig geschadet. Die Winterisaaten haben sich unter dem Einflusse der feuchtwarmen Witterung sehr gut erholt und zeigen überall ein kräftiges Wachstum. Die Frühlisaaten sind meist üppig, die Spätsaaten, insbesondere in den höheren Lagen, sind zwar etwas schütter geblieben, der Ahrenansatz ist jedoch sehr schön. — Winterweizen, Winterroggen und Wintergerste zeigen im Durchschnitt einen guten, in vielen Bezirken einen sehr guten Stand und kann bei diesen Früchten auf eine gute Ernte gerechnet werden. — Raps ist bereits abgeerntet, das Ertragnis war ein mittelgutes. Den Sommerisaaten, welche infolge des späteren Anbaues und der kalten Witterung in der Entwicklung zurückgeblieben waren, kam die günstige Witterung dieser Periode sehr zustatten, es haben sich alle Saaten sehr gut erholt und gut bestockt. Die Zuckerrübensaaten sind gut aufgegangen und entwickeln sich normal, das Vereinzeln ist bereits beendet, der Stand gut mittel. Mit Tabak wurde eine größere Fläche als im Vorjahre bepflanzt, die Pflanzen entwickeln sich sehr schön und lassen quantitativ eine gute Ernte erhoffen. Die Obst-ernteausichten haben sich infolge der ausgiebigen Niederschläge in der Berichtsperiode zwar nicht verschlechtert, sind aber in Anbetracht des an und für sich geringeren Anlaufes keine besonders günstigen. Am schwächsten stehen die Zwetschkenbäume, bei welchen kaum auf ein Drittel des vorjährigen Ertrages zu rechnen ist. Beim Kernobst ist der Fruchtansatz mittelmäßig, jedoch sehr gut entwickelt. Der Stand der Weingärten in der Hercegovina ist ein anhaltend günstiger und verspricht ein womöglich noch günstigeres Leseergebnis wie im Vorjahre.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Kaiser.

Wien, 12. Juli. Die Korrespondenz „Wilhelm“ meldet: Seine Majestät der Kaiser reist am Mittwoch um 8 Uhr früh nach Bad Ischl ab.

Die Bestattung Badenis.

Lemberg, 12. Juli. In Busk, von dessen Häusern Trauerfahnen wehen, hat heute mittags unter überaus zahlreicher Beteiligung aller Gesellschaftsschichten des Landes die Beisetzung der Leiche des Grafen Kasimir Badeni in der Familiengruft stattgefunden. Zu der Beisetzungsfahrt hatten sich eingefunden: In Vertretung des Kaisers der Oberzeremonienmeister Graf Cholodniowski, als Repräsentanten der Regierung die Minister Ritter v. Bilinski, v. Georgi und Duleba, viele Reichsratsabgeordnete usw. An der Bahre wurden Nachrufe gesprochen. Die Familie des Verstorbenen erhielt Kondolenztelegramme von den Erzherzogen Friedrich,

Rainer und Karl Stephan, vom Ministerpräsidenten Freiherrn von Bienerth, vom Minister des Äußern Freiherrn v. Lehrenthal, von den Ministern Baron Gaerdtl, Wrba, Dr. Weiskirchner, Graf Stürgkh und Dr. Ritter v. Duleba.

**Auflösung eines Vereines.**

**Triest, 12. Juli.** Das hiesige Amtsblatt „Observatore Triestino“ veröffentlicht die durch die k. k. Statthalterei verfügte Auflösung des Vereines „Circolo giovanile giovanni povio“ in Triest mit gleichzeitiger Einstellung seiner Vereinstätigkeit.

**Die Kretafrage.**

**Konstantinopel, 12. Juli.** Das Amtsblatt meldet, daß in Chrida ein Meeting in der Kretaangelegenheit abgehalten wurde, auf dem der Krieg und Boykott gegen Griechenland beschlossen wurden für den Fall, als dieses die türkischen nationalen Gefühle verletzen sollte.

**Gegen die Zustände im Kongo-Gebiete.**

**London, 12. Juli.** Die Blätter veröffentlichen einen Aufruf, unterzeichnet von den Erzbischöfen von Canterbury und York sowie von den führenden Hauptpfarrern der nonkonformistischen Kirche Englands, in welchem dringend verlangt wird, daß alle Kirchen des Landes ihren Stimmen Gehör verschaffen sollen gegen die unermindert fortbauende grausame Tyrannei, welche im Kongogebiete herrsche. Die Unterzeichner des Aufrufes geben der Überzeugung Ausdruck, daß die Staatsmänner jedes zivilisierten Landes auf den Aufruf antworten werden, erklären aber, daß England, wenn es sich als notwendig erweisen sollte, für sich allein vorgehen werde.

**Vom Wetter.**

**München, 12. Juli.** Infolge eines Dammbrechens, einer Folge der starken Regengüsse der letzten Tage, mußte der Verkehr auf der Strecke Emdorf-Obing bis auf weiteres eingestellt werden. Auch aus Nordtirol werden starke Regengüsse gemeldet. Die Flüsse steigen zusehends und man befürchtet Überschwemmungen.

**Bahnunfall.**

**Brüssel, 12. Juli.** Heute vormittags fuhr auf dem Bahnzuge von Verbiers ein von Lüttich kommender Personenzug mit solcher Wucht in den Prellblock, daß 57 Reisende verletzt wurden.

**Erdbeben.**

**London, 12. Juli.** Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Sidney hat auf dem Bismarck-Archipel ein heftiges Erdbeben stattgefunden. Unter der Bevölkerung herrscht große Erregung, doch glaubt man, daß Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen sind.

**Die Cholera.**

**Petersburg, 12. Juli.** Gestern sind an Cholera 101 Personen erkrankt und 47 gestorben. Die Gesamtzahl der Cholerafranken beträgt 813.

**Ausstand.**

**Newyork, 12. Juli.** 18.000 zu den Zechen der Pittsburg-Korporation gehörige Bergleute beabsichtigen, am nächsten Donnerstag in den Ausstand zu treten. Die genannte Gesellschaft ist eine der Kohlenbezugsquellen des Stahltrusts.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Gutachten des Herrn Prof. Dr. B. Slavik Professor an der k. k. böhm. Universität in Prag.  
Herrn S. Serravallo

Triest.

Ich bestätige Ihnen, daß ich mit Ihrem «Serravallo's China-Wein mit Eisen» in zahlreichen Fällen von Anämie sehr gute Resultate erzielt habe.

Er wird sehr gerne von den Patienten genommen und gut vertragen, da er sich von anderen derartigen Präparaten durch guten Geschmack auszeichnet.

Prag, 30. September 1903.

(381) Prof. Dr. Slavik.

**Angekommene Fremde.**

Grand Hotel Union.

Am 10. Juli. Urbancic, Großgrundbesitzer, Schloss Thurn. — Wajsch, Direktor, Lohve. — v. Hampel, Privatier; Sofer, Kfm.; Kalt, Nebus, Gutter, Chambalu, Denes, Duschak, Rde., Wien. — Dr. Kuzner, Berlin. — Karppes, Privat, Josefthal. — Bartel, Buchhalter, Kojetin. — Ludwig, Lehrer, Fregaras. — Jatopec, Pfarrer, Samobor. — Wiener, Abraham, Gorka, Rde., Budapest. — Krejcar, k. k. Obergeometer, Willach. — Rogert, Obering, Znichen. — Kopani, k. k. Oberleutnant, Laibach. — Benedeth, Kfm., Triest.

Am 11. Juli. Hartbach, Privat; Hochstätter, Kfm.; Zivny, Chauffeur; Rohrbach, Fabrikant, Wien. — Janes, k. u. k. Oberleutnant, Pola. — Kasparek, Drabel, Kfte., Bräun. — Dr. Karham; Roza, Stadel, Beamte, Prag. — Wolf, Kfm., Bräun. — Feita, Kfd., Linz. — v. Kahl, Privatier, München. — Reichmann, Rde., Budapest. — Kalofcher, Kfm., Berlin. — Silar, Advokat; Dr. Debevec, k. k. Professor, Krainburg. — Bishimta, Borgheze, Kfte., Udine. — Bratina, Lehrer, Koblje. — Dr. Premrov, Arzt, Litta. — Kozelj, Pfarrer, Großblajiz. — Cibasel, Pfarrer, Dll-Berg.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wiedererschlag binnen 24 St. in Millimetern
12.	2 U. N.	728.7	18.9	SW. z. stark	bewölkt	
	9 U. Ab.	33.0	13.5	WS. schwach	»	
13.	7 U. F.	35.7	12.1	windstill	teilw. heiter	3.4

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15.1°, Normale 19.7°.

Wettervoraussage für den 13. Juli für Steiermark, Kärnten und Krain: Größtenteils bewölkt, mäßige Winde, mäßig warm, allmähliche Besserung; für das Küstenland: schönes Wetter, mäßige Winde, mäßig warm, unbestimmt vorherrschend.

**Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte**

gegründet von der Krain. Sparkasse 1897.

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Beobachtungen: Am 10. Juli in der Nacht in Marseille neuerliche Erdstöße. — In den letzten Tagen hat auf dem Bismarck-Archipel ein heftiges Erdbeben stattgefunden.

Bodenuunruhe unverändert.



**Die Bauunternehmung W. Treo**

gibt geziemend Nachricht von dem Ableben ihres langjährigen Bauführers, Herrn

**Johann Bapt. Cimolini**

welcher nach langem schweren Leiden am 12. Juli nachmittags sanft entschlummert ist.

Das Leichenbegängnis findet am 14. Juli um 5 Uhr nachmittags vom Sterbehause Maria-Theresienstraße 10 statt.

Laibach, am 13. Juli 1909. (2478)

Die Unterfertigten geben im eigenen sowie im Namen aller übrigen abwesenden Verwandten allen Freunden und Bekannten die tieferschütternde Nachricht von dem unersehlichen Verluste ihres geliebten Vaters, besten Vaters, Bruders, Schwagers, Schwiegervaters und Onkels, des Herrn

**Johann Cimolini**

Bau-Oberpolier der Firma Wilhelm Treo

welcher nach langem schmerzvollen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, am 12. d. M. um 1/5 5 Uhr nachmittags in seinem 68. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Dahingegangenen wird Mittwoch den 14. d. M. um 5 Uhr nachmittags im Trauerhause Maria-Theresienstraße Nr. 10 feierlich eingeseget und sodann auf dem Friedhofe zum hl. Kreuz beigesetzt werden.

Die hl. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach, am 12. Juli 1909.

Lorenzini Cimolini geb. Bisora, Gattin. Rudolf Cimolini, Sohn. Pia Kranjc geb. Cimolini, Auguste und Vida Cimolini, Töchter. Karl Kranjc, Schwiegersohn.

(2472)

**Zahvala.**

Za vse iskrene dokaze srčnega sočutja povodom nenadomestne izgube našega preljubljenega očeta, staroga očeta, brata in tasta, gospoda

**Ivana Levca**

kakor tudi za časteče spremstvo pri pogrebu in podarjene krasne vence se najsrčneje zahvaljujejo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem, prihitelim od blizu in daleč in gasilnemu društvu Dol-Beričovo

žaluojači ostali.

(2474)

**Zahvala.**

Globoko ginjeni izrekamo svojo najtoplejšo zahvalo za dokaze preljubeznjivega sočutja povodom smrti našega iskreno ljubljeneega soproga, očeta, brata in svaka, gospoda

**Karola Lenčeta**

veletrgovca in posest. na Laverci.

S posebno hvaležnostjo pa se spominjamo prečastitega g. župnika iz Rudnika za sočutje in tolažbo napram globoko užalosteni rodbini, vse častite duhovščine, gasilnega društva iz Škofelce in njega načelnika g. Vinkota Ogorelca, pevskega društva „Merkur“, vseh faranov in sosedov, vseh prijateljev in znancev, ki so v tako velikem številu prihiteli spremit predragega rajnika na zadnji poti.

Žaluojači ostali.

**Dankfagung.**

Tief ergriffen sprechen wir unseren tiefstempfundenen Dank aus für die Beweise der innigen Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres geliebten Vaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

**Karl Lenče**

Großhändlers und Realitätenbesizers in Laverca.

Mit besonderer Dankbarkeit gedenken wir des hochw. Pfarrers von Rudnik für seine Teilnahme und seinen Trost, der hochw. Geistlichkeit, des Feuerwehrvereines aus Škofelca und dessen Obmannes, des Herrn Vinko Ogorelec, des Gesangsvereines „Merkur“, aller Nachbarn, Freunde und Bekannten, die dem teuren Verbliebenen in jo großer Zahl das letzte Geleit gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 12. Juli 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate', 'Eisenbahn-Staats-schuld-Verbindungen', 'Pfundbriefe usw.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Aktien', 'Banken', and 'Devisen'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Stritzergasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 156.

Dienstag den 13. Juli 1909.

Gerichtsdienerschaft (2463) Präf. 2380 4/9. beim f. f. Bezirksgerichte Röttschach... Stellenanschiebung (2445) 3-1 3. 1554 B. Sch. R. Im Schulbezirk Adelsberg...

Lovska dražba. Št. 11.534. S tem se daje na splošno znanje, da se bodeta oddala v zakup... Konkursauschreibung. An der zweiklassigen Volksschule in Eisern...

Die Gesuche sind bis zum 25. Juli f. J. beim f. f. Landesgericht für Krain in Laibach einzubringen. R. f. Landesgericht für Krain. Laibach, am 3. Juli 1909. (2459) Firm. 769 Einz. IV 68/4 Lösung einer Firma...

svoj sedež v Gorenji Planini in namen pospeševati gospodarstvo svojih članov... Ta namen dosega zadruga s tem, da: 1.) za svoje člane... 2.) svojim članom... 3.) si nabavlja kmetijske stroje...

Jagdverpachtung. (2449) 3-2 ad 3. 11.534. Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Jagdbarkeiten der Ortsgemeinden Dane und Jurjewitz...

Konkursauschreibung. (2392) 3-3 3. 3785. Am f. f. I. I. Staatsgymnasium in Laibach kommt mit Beginn des Schuljahres 1909/1910 eine wirkliche Lehrstelle für klassische Philologie als Hauptfach mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache...

Razglas. Pri c. kr. deželni kot trgovski sodniji v Ljubljani se je izvršil vpis firme: Kmetska gospodarska zadruga za občino Planina registr. zadr. z omejeno zavezo, v zadržni register. Zadruga se opira na zadržna pravila z dne 20. junija 1909, ima...